

Das pädagogische Konzept der Elterninitiative Die Knirpse e.V.

Pädagogisches Konzept

Elterninitiative Die Knirpse e.V.



Durch Singen, Lauschen und das Spielen von Instrumenten werden Kreativität und die Entwicklung individueller Fähigkeiten gefördert.

Wenn ich nur darf,
wenn ich soll, aber nie
kann, wenn ich will,
dann mag ich auch
nicht, wenn ich muss

Wenn ich aber darf,
wenn ich will, dann
mag ich auch wenn ich
soll, und dann kann ich
auch, wenn ich muss

1.	Vorwort	Seite 4
2.	Was ist das Besondere an unserem Kindergarten?	Seite 5
3.	Unser pädagogisches Leitbild	Seite 7
3.1	Unser Bild vom Kind	Seite 7
3.2	Über die Bedeutung des Spiels	Seite 7
3.3	Der situationsorientierte Ansatz	Seite 8
3.4	Die Bildungsbereiche und deren Umsetzung in unserem Haus	Seite 9
3.5	Partizipation	Seite 15
3.6	Elterngespräche	Seite 16
3.6.1	Tür- und Angelgespräche/Tagesgespräche	Seite 16
3.6.2	Entwicklungsgespräche	Seite 16
3.6.3	Terminierte Elterngespräche/Beratungsgespräche	Seite 18
3.6.4	Offene Sprechstunde	Seite 18
3.7	Bildungsdokumentation für Vorschulkinder	Seite 18
3.8	Erziehungspartnerschaft	Seite 18
3.9	Team/Personal	Seite 19
4.	Gruppenzusammensetzung	Seite 19
5.	Raumangebot	Seite 19
6.	Gestaltung von U3	Seite 21
7.	Eingewöhnung	Seite 22
7.1	Allgemeines	Seite 22
7.2	Die „Schnuppertage“	Seite 22
7.3	Eingewöhnung der U3-Kinder	Seite 22
7.4	Eingewöhnung der Ü3-Kinder	Seite 24
8.	Der Tagesablauf im Kindergarten	Seite 25
9.	Die Vorschulkinder	Seite 28
10.	Ruhephase	Seite 28
11.	Kindergarten von A bis Z	Seite 29
12.	Impressum	Seite 39

1. Vorwort

Liebe Eltern, liebe Angehörige, liebe Interessierte,

herzlich willkommen bei den Knirpsen!

Unser Kindergarten ist ein Ort der Geborgenheit für alle Kinder von zwei bis sechs Jahren. Nach unserem Konzept braucht ein Kind sein emotionales Wohlbefinden, um zu lernen, sich weiter zu entwickeln und sich zu entfalten. Unsere Aufgabe ist es, dieses Wohlbefinden zu verstehen und die Kinder in ihrer Lebenssituation zu begleiten, zu unterstützen, zu fordern und zu fördern.

Unsere wichtigsten pädagogischen Aspekte sind:

- Wir achten auf Selbstbestimmung und Partizipation der Kinder.
- Wir arbeiten situationsbezogen.
- Die Gruppen sind teiloffen.
- Wir setzen fachlich einen musikalischen Schwerpunkt.

Historie:

Aus dem Wunsch einiger Eltern, für ihre Kinder einen ganz besonderen Kindergarten zu gründen, wurde der Verein Die Knirpse e.V. im Jahr 1990 von sieben engagierten Familien gegründet. Im Jahr 1992 konnte dann der Kindergarten eröffnet werden. Er trägt sich bis heute über den Verein Die Knirpse e.V., der sich aus aktiven und fördernden Mitgliedern zusammensetzt.

Institution:

Wir beschäftigen eine **Köchin**, die täglich das Essen für die Kinder zubereitet.

Unser **Erzieher*innenteam** besteht aus unbefristet beschäftigten Fachkräften und gegebenenfalls Praktikant*innen und/oder Auszubildenden, die sich um 45 Kinder in zwei Gruppen kümmern.

Den **Vereinsvorstand** bilden fünf Elternteile (deren Kind*er jeweils aktuell in Betreuung bei den Knirpsen ist/sind) in den Bereichen Personal, Finanzen, Vorsitz, Schriftführer, Haus und Hof. Diese Vorstandsposten werden jährlich neu gewählt oder neu bestätigt.

Elterninitiative: Jede Familie wird gebraucht.

Kosten: Zusätzlich zu den gesetzlich geregelten Beiträgen der Stadt, zahlen Sie monatlich drei Euro Vereinsbeitrag plus 30 Euro „Trägeranteil“, außerdem sechs Euro* für das Frühstück und gegebenenfalls 45 Euro* für das Mittagessen.

Viel Spaß mit und bei den Knirpsen!

*Stand 2020

2. Was ist das Besondere an unserem Kindergarten?

Bei den Knirpsen findet man eine Atmosphäre des Willkommens und Angenommen-Werdens vor. Kinder, Eltern und pädagogisches Fachpersonal bringen ihre Kompetenzen aktiv in den Kindergartenalltag mit ein und beleben damit das Haus – jeder auf seine Weise.

Musik bestimmt bei uns den Tagesablauf der Kinder und begleitet ihre Routinen. Sie findet damit, anders als in anderen Kindertagesstätten, nicht nur punktuell statt.

Wir sind eine Elterninitiative

Träger unserer Einrichtung ist der von Eltern gegründete Verein „Die Knirpse e.V.“. Der große Vorteil einer Elterninitiative ist das Mitbestimmungsrecht der Eltern. Der Trägerverein unserer Einrichtung wählt aus seinen eigenen Reihen einen Vorstand, der sich um die Führung des Hauses kümmert. Der Vorstand übernimmt grundsätzlich administrative Aufgaben, wie beispielsweise die Verwaltung aller finanziellen Belange und die Einstellung von Personal. Doch neben den vielen Rechten in einer Elterninitiative, haben Eltern hier auch Pflichten, beispielsweise zahlen sie noch einen gesonderten Vereinsbeitrag. Das Fundament einer Elterninitiative begründet sich in der Mitarbeit der Eltern. Die Form der Mitarbeit ist vielfältig und geht von dem gelegentlichen Putzen und der Gartenarbeit sowie Kochvertretungen bis hin zur Mitorganisation von Festen und der Mitarbeit im Vorstand. Jede Familie kann sich also gemäß ihrer Interessen und Fähigkeiten gleichermaßen bei den Knirpsen einbringen. Aufgrund planbarer, fester Schließungszeiten sind wir besonders familienorientiert.

Wir sind ein Musikkindergarten

Einer unserer Schwerpunkte liegt auf der musikalischen Früherziehung. Seit 2013 sind wir ein **zertifizierter**

Musikkindergarten; das bedeutet: „Musik wird als selbstverständliches Element im Umfeld des Kindes angesehen“; sie fördert das ganzheitliche Lernen und trägt somit wesentlich zu einer positiven Entwicklung des Kindes bei. Wenn wir mit den Kindern „Musikkindergarten machen“, bearbeiten wir themenbezogene Lieder unter dem Einsatz von Instrumenten, Tanz und musikalischen Spielideen.



Gemeinsames Singen bringt Freude, stärkt den Zusammenhalt in der Gruppe und die persönliche Entwicklung jedes einzelnen Kindes. Musik entspannt und fördert geistige, emotionale, motorische und soziale Kompetenzen. Durch Singen, Lauschen und das Spielen von Instrumenten werden Kreativität und die Entwicklung individueller Fähigkeiten gefördert. Es ist uns daher ein wichtiges Anliegen, das spielerische Singen im Alltag der Kinder zu etablieren. Wir haben ein reichhaltiges Angebot an Musikinstrumenten, die den Kindern zur Verfügung stehen. Hierzu gehören zum Beispiel Xylophon, Cabasa, Triangel, Klangfrösche und vieles mehr. Die Kinder können diese Instrumente jederzeit auswählen, ähnlich einem Spielangebot und gemeinsam musizieren. Für gezielte pädagogische Angebote steht ein Klavier zur Verfügung.

Die Konzeption spiegelt sich auch im Außenbereich wider. Hier befindet sich eine Klanginstallation zum

Kinder können ihre Gefühle ausdrücken,
Erlebtes mitteilen und reflektieren.



freien Experimentieren und Spielen für die Kinder.

Wir wünschen, dass die Kinder die Freude an der Musik mitnehmen – auch in ihre Familien –, dass sie ihre Experimentierfreude beibehalten und dass der Grundstein für ein Leben mit Musik gelegt wird. Aktuelle Lieder hängen im Eingangsbereich aus.

Wir arbeiten nach dem teiloffenen Konzept

Das bedeutet: In unserer Einrichtung gibt es zwei einzelne, feste Gruppen mit einer bestimmten Anzahl an Kindern: die Sternchen und die Luftballons. In diesen Stammgruppen verbringen die Kinder ihren Tag. Mit den Kindern der anderen Gruppe kommen sie zum gemeinsamen Singen, bei Festen und Feiern, zu gruppenübergreifenden Aktivitäten, Projekten, in der Vorschule oder im Außenbereich in Kontakt. Für jede Gruppe sind mindestens zwei feste Mitarbeiter*innen vorgesehen, die den Kindern und Eltern als Ansprechpartner und Bezugspersonen dienen. Die Altersstruktur der Kinder ist gemischt. Bei Integration der Betreuung von U3-Kindern ist entsprechend mehr Personal in der Gruppe tätig.

Vorteile des teiloffenen Konzeptes:

- Die Kinder haben eine enge Bindung zu „ihren“ pädagogischen Fachkräften, sowie zu den Kindern ihrer Stammgruppe.
- Das teiloffene Konzept gibt den Kindern Geborgenheit, Sicherheit und Struktur. Insbesondere für unsichere oder schüchterne Kinder sind die sichere Ausgangsbasis in ihrer vertrauten Gruppe und gleichbleibende Bezugspersonen von Bedeutung.
- Die Entwicklung der Kinder lässt sich gut beobachten und dokumentieren, da zwei Erzieher*innen stetig zuständig sind.
- Die Absprache zwischen Eltern und Erzieher*in ist

einfach, da die Eltern einen direkten Ansprechpartner haben. Das gibt auch den Eltern Sicherheit und Vertrauen.

3. Unser pädagogisches Leitbild

3.1 Unser Bild vom Kind

Unsere Einrichtung wird von Kindern unterschiedlicher sozialer, kultureller, nationaler und religiöser Herkunft besucht. Das Kind steht mit seinen individuellen Voraussetzungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten im Mittelpunkt unseres Handelns. In unserem Haus achten und respektieren wir das Kind als eigenständige und einzigartige Persönlichkeit. Wir treten jedem Kind mit Geduld, Aufmerksamkeit und einem hohen Maß an Wertschätzung gegenüber. Im gemeinsamen Erleben und Gestalten des Gruppenalltages erfährt das Kind Toleranz, Akzeptanz und Menschlichkeit. Außerdem wird Verständnis, Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft füreinander geweckt.

3.2 „Spielen ist der Beruf des Kindes“ Armin Krenz über die Bedeutung des Spiels in der kindlichen Entwicklung

Das Spielen fördert die kindliche Entwicklung so ganzheitlich wie kaum etwas anderes. Besonders die Selbstständigkeit der Kinder wird gefördert und gefordert. Sie müssen sich mit ihren Spielpartnern auseinandersetzen, sich durchsetzen oder nachgeben. Alleine die Entscheidung, gebe ich meinen Vorteil zu Gunsten anderer auf oder setze ich meinen Kopf durch, fordert die Kinder heraus. Sie müssen bedenken, welche Konsequenzen sich daraus für sie und andere ergeben. Der Kindergarten bietet den Kindern einen geschützten Rahmen, um unterschiedliche soziale Verhaltensweisen, Situationen und Probleme bewusst erleben zu

dürfen, und gibt jedem einzelnen Kind die Möglichkeit, seine eigene soziale Rolle innerhalb der Gruppe zu erfahren, wobei ein partnerschaftliches, gewaltfreies und gleichberechtigtes Miteinander erlernt wird. Nicht selten führen solche Fragen in Spielentscheidungen zu Konflikten mit dem anderen Spielpartner, die dann ausgetragen und verarbeitet werden müssen. Hier entwickeln und üben sie Frustrationstoleranz. Jederzeit werden die Kinder durch die pädagogische Fachkraft gesehen und diese erkennt, wann sie eingreifen muss. Ebenso haben die Kinder die Möglichkeit, die pädagogische Fachkraft zu Rate zu ziehen.

Sie machen dadurch Erfahrungen in allen emotionalen Bereichen. Sie müssen lernen, diese Emotionen zu verarbeiten. Das gemeinsame Spiel fördert den Spracherwerb und Freundschaften können sich entwickeln. Kinder haben Freude dabei, sich auszuprobieren, neue Spiele kennen zu lernen und in ihrer eigenen Spielwelt zu versinken. Bei kaum einer anderen Gelegenheit macht ihnen das Lernen so viel Spaß, wie beim Spielen.

Durch das Spielen wird sowohl die Feinmotorik als auch die Grobmotorik gestärkt, Konzentration und Gleichgewichtssinn werden geschult. Die Hirnforschung besagt, dass im Spiel routinierte Abläufe die Denk- und Merkfähigkeit der Kinder trainieren. Das Spiel kann als Nährboden für den darauf aufbauenden Erwerb schulischer Fertigkeiten angesehen werden und ist darum von entscheidender Bedeutung für die gesamte Persönlichkeitsentwicklung des Kindes. Aus diesem Grund heißt es nicht umsonst: „Das Spiel ist der Beruf des Kindes“.

3.3 Der situationsorientierte Ansatz

Ausgangspunkt und Inhalt der Arbeit im Situationsansatz ist das vielfältige Leben der Kinder selbst, sind

ihre Erfahrungen und Fragen, ihre unmittelbaren Erlebnisse und Herausforderungen, die ihnen begegnen. Die Orientierung an der Lebenswelt der Kinder, an der Vielfalt von Lebensbedingungen von Kindern und Familien ist ein wichtiger Aspekt im Selbstverständnis des situationsorientierten Ansatzes. Es stellt soziales Lernen und alltägliche Lebensbedingungen in den Mittelpunkt.

Wir, die nach diesem Ansatz arbeiten, stellen uns den Fragen der Kinder, suchen gemeinsam mit ihnen nach Antworten und lassen uns dabei auf die Sicht der Kinder ein. Wir gehen der Neugierde der Kinder nach, unterstützen ihren Forscherdrang und helfen ihnen, tiefer in die Dinge und Erscheinungen des Lebens einzudringen. Das heißt, dass jedes Kind mit seinen sozialen und kulturellen Wurzeln in den Kindergartenalltag einbezogen wird. Je nachdem also, welche Themen die Kinder aktuell beschäftigen, gestaltet sich auch der Tagesablauf mit entsprechenden Projekten und Spielen. Interessieren sich die Kinder beispielsweise für die Herkunft der Milch, könnte das Projekt lauten: „Wir besuchen einen Bauernhof“. Alle Interessen der Kinder werden aufgegriffen und so gut wie möglich umgesetzt. Im situationsorientierten Ansatz spielt außerdem die Kommunikation auf Augenhöhe eine bedeutende Rolle. Kinder haben eine Stimme und tragen somit entscheidend zur Themenwahl bei.

Im Situationsansatz geht es um vier Kompetenzen, die die Kinder benötigen, um als handelnde und selbstständig denkende Menschen aktiv am Leben teilzunehmen und die Gesellschaft, in die sie hineinwachsen, aktiv und verantwortungsbewusst mitgestalten zu können:

- Die Ich-Kompetenz meint, sich seiner selbst bewusst zu sein, den eigenen Kräften zu vertrauen, für sich selbst verantwortlich handeln zu können, Unab-

hängigkeit und Eigeninitiative zu entwickeln.

- Soziale Kompetenz meint, soziale Beziehungen aufzunehmen und zu gestalten, die von gegenseitiger Anerkennung und Wertschätzung geprägt sind, soziale und gesellschaftliche Sachverhalte erfassen zu können, Verantwortung und Ausdrucksfähigkeit zu entwickeln.
- Sach-Kompetenz meint, sich die sachlichen Lebensbereiche erschließen zu können und dabei urteils- und handlungsfähig zu werden, Wahrnehmung und Ausdrucksfähigkeit zu entwickeln.
- lernmethodische Kompetenz meint, ein Grundverständnis davon zu entwickeln, dass man lernt: was und wie man lernt, die Fähigkeit sich selbst Wissen und Können anzueignen, die Bereitschaft von anderen zu lernen. Es geht darum, Kinder zielgerichtet dabei zu unterstützen, mit sich selbst und mit anderen im Einklang zu sein und Herausforderungen des Lebens zu meistern. Das Leben im Kindergarten bietet den Kindern vielfältige Gelegenheiten, sich ihre Welt zu erschließen, sowie sich das für ihre Entwicklung notwendige Wissen und Können anzueignen. Um dies zu erreichen, müssen wir ein Umfeld schaffen, in dem sich unsere Kinder wohl und sicher fühlen und in dem sie sich tatsächlich ausprobieren können.

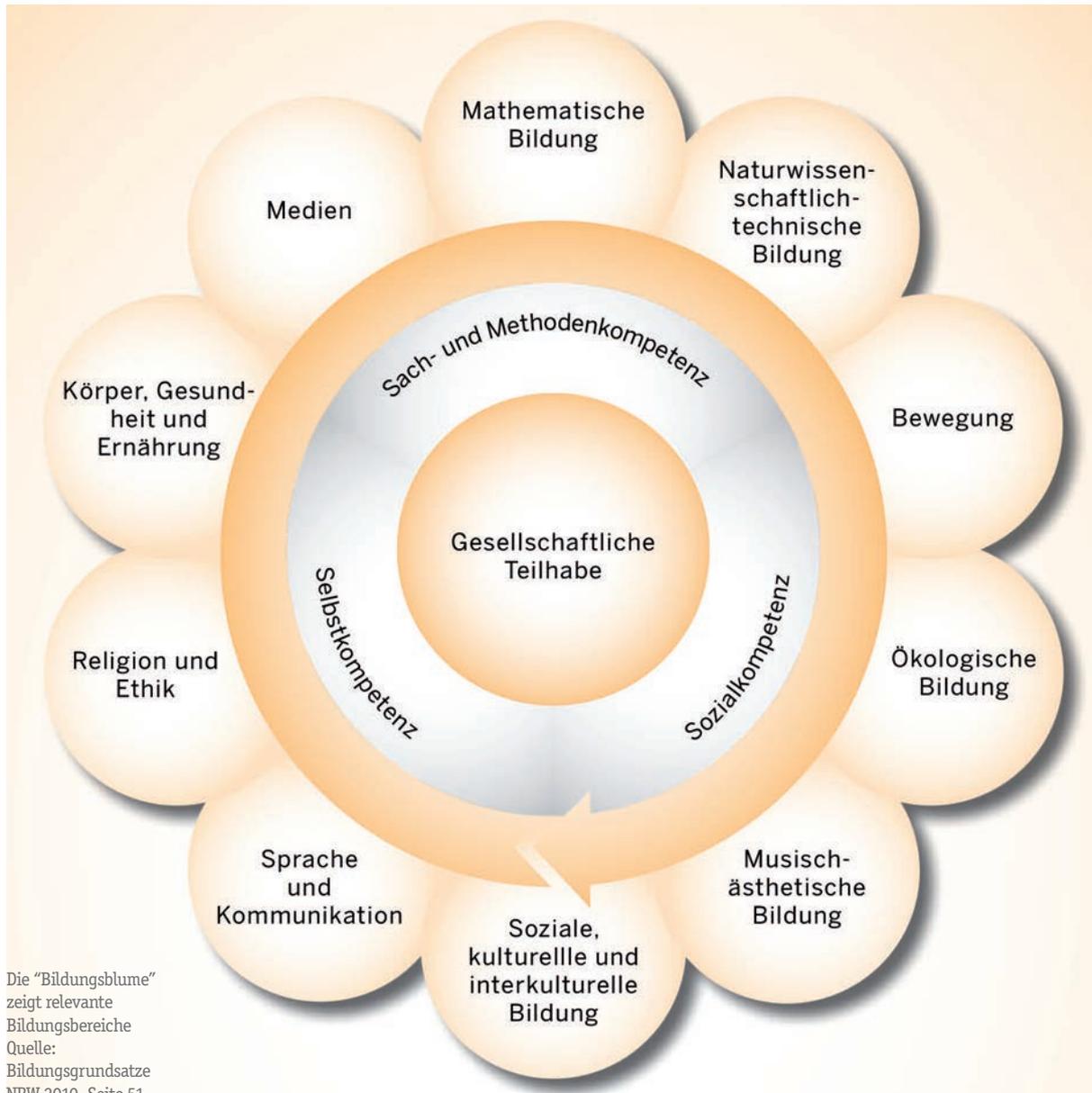
Das Zusammensein älterer und jüngerer Kinder, die alltäglichen Situationen im Tagesablauf, die verschiedenen Spiele, die gemeinsam geplanten Projekte und nicht zuletzt die anregende Gestaltung der Räume bieten vielseitige Bildungsmöglichkeiten. Dieser Vorzug des Zusammentreffens von lebenspraktischen Tätigkeiten und Lernerfahrungen werden durch Zugehörigkeit, Wohlbefinden und Kommunikation des Kindes geprägt und im Situationsansatz bewusst zum Tragen gebracht.

3.4 Die Bildungsbereiche und deren Umsetzung in unserem Haus

Bildung ist der Schlüssel für eine erfüllende und erfolgreiche Lebensbiografie. Sie beginnt mit der Geburt und mündet in lebenslanges Lernen. Die Bildungsarbeit wird in unterschiedliche Bildungsbereiche unterteilt. Unser pädagogisches Handeln orientiert sich an den Bildungsgrundsätzen für Kinder in der Kindertagesbetreuung vom Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen.

Naturwissenschaftlich-technische Bildung/Ökologie

Grundsätzlich lieben und bewundern Kinder die Natur und Umwelt, und das, was sie lieben, wollen Kinder auch schützen. Deshalb reagieren Kinder auf die Zerstörung von Natur und Umwelt besonders sensibel. Nicht außer Acht zu lassen ist hier, dass Kinder die Erwachsenen beobachten und sich an ihren Verhaltensweisen orientieren. Von den Erwachsenen lernen die Kinder, die Natur und Umwelt nicht nur zu schützen und zu pflegen, sondern auch verantwortungsvoll zu nutzen. Kinder haben die Möglichkeit, neben Alltagserleben und -beobachtungen auch längerfristig angelegte Projekte, Experimente oder Untersuchungen durchzuführen. Hierbei benötigen sie Erwachsene, die sie über diesen Zeitraum begleiten, ermutigen und unterstützen, damit diese Untersuchungen erfolgreich abgeschlossen werden können. Durch die Auseinandersetzung mit Natur und Umwelt erweitern Kinder ihre Kenntnisse über die Welt, stellen Zusammenhänge her und können Übertragungen ableiten. Sie haben Gelegenheit, die Gesetzmäßigkeiten und den Nutzen der Natur zu erfahren. So erleben sie sowohl deren Schönheit als auch deren Nutzen für die Menschen und ergründen, ob und wie diese in Einklang gebracht wer-



Die "Bildungsblume" zeigt relevante Bildungsbereiche
 Quelle: Bildungsgrundsätze NRW 2010, Seite 51

den können. Die ökologische Bildung steht im engen Verhältnis zu allen anderen Bildungsbereichen. Je nach Blickwinkel steht der eine oder andere Bildungsbereich mehr im Vordergrund des Projektes bzw. des Miteinander-Lebens in der Einrichtung, zum Beispiel Gesundheit bei dem Thema „Gesunde Ernährung“, Bewegung bei der Durchführung von Spaziergängen, Werte bei der Fragestellung „Wie verhalte ich mich gegenüber meiner Umwelt?“, Naturwissenschaften beim Thema „Bewusster Umgang mit Energie“.

Ausgehend von Begegnungen mit der Natur und Naturvorgängen entdecken Kinder Zusammenhänge, begreifen sie zu verstehen und einzuordnen. Vielfältige Angebote regen zum Staunen, Fragen, Experimentieren und zur Suche nach Lösungen an. Sie erfahren die Bedeutung der behandelten Themen für ihre eigene Lebenswelt und übernehmen im Rahmen ihrer Möglichkeiten Verantwortung für den Umgang mit der Natur. Ihre Neugierde und Fragehaltung werden unterstützt und führen zu einer positiven Haltung gegenüber naturwissenschaftlichen und technischen Fragestellungen. Kinder setzen sich handelnd und experimentierend mit vielfältigen Materialien, Werkzeugen und technischen Vorgängen auseinander.

Medien

Kinder wachsen mit den verschiedensten Medien auf. Als Medien sind hierbei sowohl die neuen Medien wie Internet, Computer, Handy etc. zu verstehen als auch die traditionellen oder herkömmlichen Medien wie Zeitungen, Fernsehen, Bilderbücher oder CDs. Sie sind eine positive Erweiterung ihrer sonstigen Erfahrungsmöglichkeiten und Teil ihrer Kinderkultur. Chancen und Risiken gehen hierbei Hand in Hand und erfordern medienkompetente Eltern und pädagogische Fachkräfte als Unterstützung und Vorbilder im Umgang mit den

Medien. Medienerlebnisse aufzugreifen und den Kindern hierfür Verarbeitungsmöglichkeiten anzubieten, ist in Anbetracht der Vielzahl von medialen Eindrücken eine wichtige pädagogische Aufgabe. Eine Pädagogik, die sich stark an der kindlichen Lebenswelt orientiert und dementsprechend situationsorientiert arbeitet, hat die Aufgabe, sich allen Einflussfaktoren der sich ständig verändernden Lebenswelt von Kindern inhaltlich anzunehmen und Kinder bei dieser Entwicklungsaufgabe zu unterstützen. Leitgedanke ist dabei, die Kinder beim Verstehen von Medien zu unterstützen und so aktiv die Entwicklung von Medienkompetenz zu fördern. Kinder können auf vielerlei Art und Weise zum kreativen Gebrauch von Medien angeregt werden. Fast nebenbei lernen Kinder dabei die Funktionsweise und den „Produktcharakter“ von Medien kennen und erfahren gleichzeitig, dass man mit Medien auch selbst produktiv sein kann. Diese Mensch-Medien-Interaktion verantwortungsvoll einzuschätzen und entwicklungsfördernd einzusetzen, ist das Ziel früher Medienbildung. Das Kind soll die Gelegenheit erhalten, sich zu einer medienkompetenten Persönlichkeit zu entwickeln. Dies gelingt, wenn Fragen und Angebote zur Medienbildung kontinuierlich in den kindlichen und pädagogischen Alltag einbezogen werden.

Körper – Gesundheit – Ernährung

Ausgehend von ihrem eigenen Körper und seinen Empfindungen und Wahrnehmungen entwickeln Kinder ein Bild von sich selbst. Je differenzierter die Sinneserfahrungen sind, die dem Kind ermöglicht werden, und je mehr Raum ihm zum Ausprobieren und Gestalten geboten wird, desto mehr Selbstwirksamkeit erfährt es und kann so seine Identität und sein Selbstbewusstsein entwickeln. Kinder gehen zunächst völlig unbefangen mit sich und ihrem Körper um; sie haben ein

Die eigene Persönlichkeit und Identität des Kindes
werden anerkannt und gestärkt, sowie Selbstvertrauen
und Offenheit ermöglicht.



natürliches Interesse, ihren Körper zu erforschen. In dieser spielerischen Form entwickeln sie ein Geschlechtsbewusstsein. Je älter ein Kind wird, desto neugieriger und wissensdurstiger wird es in Bezug auf seinen Körper und dessen Funktionen, seine Fähigkeiten und seine Befindlichkeiten. Über eigenes Erforschen bis hin zu gezielten Fragestellungen, nutzen Kinder alle Möglichkeiten, um Antworten auf ihre Fragen zu erhalten und entwickeln so Selbstvertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten. Auch die Themen Gesundheit und Ernährung mit all ihren Facetten erhalten für Kinder in diesem Zusammenhang zunehmendes Interesse. Kinder haben grundsätzlich ein gutes Gespür und eine gute Selbsteinschätzung, was und wie viel sie an Nahrung benötigen, was ihnen schmeckt und was nicht. Essen und Trinken ist für sie lustvoll und dient ihrem Wohlbefinden, weniger der Versorgung mit notwendigen Nährstoffen. Kindern sollte diese ureigene, positive Einstellung erhalten bleiben und sie sollten hierbei Unterstützung durch Erwachsene erfahren. Gleichzeitig gilt es, dem zunehmend ungesunden Ernährungsverhalten schon früh entgegenzuwirken, indem Kindern vielfältige positive Erfahrungen in Bezug auf Ernährung ermöglicht werden. Viele Kinder lieben es, beim Kochen, Tischdecken, Spülen und weiteren hauswirtschaftlichen Tätigkeiten zu helfen. Indem sie Aufgaben in diesen Bereichen ausführen können, erleben sie sich als handlungsfähig, verantwortlich und als Teil einer Gemeinschaft. Dies stärkt ihr Selbstbewusstsein, ihre Handlungskompetenzen, aber auch ihr seelisches Wohlbefinden, was wiederum positive Auswirkung auf ihre Gesundheit hat.

Sozial-emotionale und interkulturelle Bildung

Selbstvertrauen ist die Grundvoraussetzung, um auch offen und tolerant gegenüber Anderem und Fremdem zu sein. Die eigene Persönlichkeit und Identität des Kindes werden anerkannt und gestärkt, sowie Selbstvertrauen und Offenheit ermöglicht. Neugierig stellen Kinder Unterschiede fest und haben die Möglichkeit, sich damit auseinanderzusetzen. Bedürfnisse und Fragen der Kinder werden aufgegriffen, die Neugierde und Offenheit gegenüber anderen gefördert. Kinder nehmen die Menschen im Umfeld als unterschiedliche Persönlichkeiten mit unterschiedlichen Lebensformen, Bedürfnissen, Kulturen und Sprachen wahr und diese Vielfalt wird als Normalität und Bereicherung erlebt. Sie erfahren, dass die eigene Lebensweise eine von vielen möglichen ist und unterschiedliche Werte gelten können. Über Erfahrungen im Umgang mit anderen Kindern und die Auseinandersetzung mit verschiedenen Meinungen und Haltungen lernen sie die hier geltenden Grundrechte und deren Hintergründe kennen. Aufgeschlossenheit gegenüber fremden Lebensstilen und Kulturen wird durch alltägliche Erfahrungen gefördert. Die Kinder haben Gelegenheit, Wissen über fremde und die eigene Kultur zu sammeln – sowohl über Schrift, Sprache, Religion, als auch über verschiedene Formen der Familien und des Zusammenlebens – und dies auch praktisch zu erleben. Kinder nehmen wahr, dass sie jeweils unterschiedliche Interessen und Bedürfnisse haben, diese äußern können und ernst genommen werden. Sie lernen ihre eigenen Rechte und die Rechte anderer kennen, diese einzufordern und zu wahren. Sie erkennen Möglichkeiten, ihre Interessen anderen zu vermitteln und Lösungswege für Konflikte zu finden. Sie erfahren, dass ihre Gefühle und Meinungen wichtig und sie Teil einer Gemeinschaft sind.

Kreativität/musisch-ästhetische Bildung

Neues entwerfen, Ideen ausprobieren, Mut, etwas anderes zu machen, all dies sind Elemente, in denen Kreativität eine Rolle spielt. Gestalten kann als eine besondere Form des Spielens bezeichnet werden. Dabei werden unterschiedliche Dinge zum gestalterischen Tun genutzt. Kinder lieben es, Spuren zu hinterlassen, sei es durch Malen und Zeichnen auf Papier oder im Sand.

Sie machen positive Erfahrungen hinsichtlich ihrer Selbstverwirklichung und vollziehen einen Entwicklungs- und Erfahrungsprozess. Dabei geht es nicht um die Erstellung eines fertigen Produktes, sondern um die Gestaltung an sich und die Entwicklung neuer innerer und äußerer Bilder.

Kinder können ihre Gefühle ausdrücken, Erlebtes mitteilen und reflektieren. Die Vielfältigkeit der Materialien und das Kennenlernen verschiedener Techniken ermöglichen dem Kind, unterschiedliche Gestaltungsweisen auszuprobieren. Die Kinder haben den Freiraum, mit unterschiedlichen Materialien zu experimentieren, zu matschen, zu kleistern, zu schmieren ... (ohne Endprodukt). Naturmaterialien, Papier, Stifte, Sand, Scheren, Papiere in unterschiedlichen Qualitäten, wertfreie Materialien wie Toilettenrollen etc., Wasserfarben, Knete und vieles mehr stehen den Kindern zur freien Verfügung.

Im musischen Bereich wird die Kreativität der Kinder durch Klanggeschichten, Geräusche raten, selbst gebastelte Instrumente, Trommeln, Klanghölzer oder andere Musikinstrumente, die den Kindern zur freien Verfügung stehen, angeregt.

Motorischer Bereich

Kinder suchen eigenständig nach Bewegungsmöglichkeiten, sowie fein- und grobmotorischen Herausforderungen. Bewegung ist für sie Erforschen und Begreifen der Welt, Sinneserfahrung, Ausdrucks-

möglichkeit von Gefühlen, Kommunikation, Mobilität, Selbstbestätigung und Lebensfreude. Kindern muss eine Umgebung angeboten werden, die ihrem Bedürfnis nach Bewegung Rechnung trägt und ihnen vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten und altersgemäße Erfahrungen bietet, um ihre motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln. Sie benötigen Personen, die die individuellen Bewegungsinteressen und Fähigkeiten aufgreifen und mit weiteren Herausforderungen verknüpfen. So können Kinder ihr Körpergefühl und -bewusstsein weiterentwickeln und lernen, ihre Fähigkeiten realistisch einzuschätzen. Unterschiedliche Spielgeräte und -materialien, Fortbewegungsmittel und Geländeerfahrungen fordern immer komplexere Bewegungen heraus, an denen Kinder ihre Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit und Koordination herausbilden können. Im gemeinsamen (sportlichen) Spiel entwickeln sie Teamgeist und Fairness und lernen, mit Regeln umzugehen. Weiterhin entwickelt sich aus positiven Bewegungserfahrungen im Kindesalter eine lebenslange Motivation zu sportlicher Betätigung, die dem allgemeinen Wohlbefinden und der Gesundheit dienlich ist.

Kognition/mathematische Bildung

Kognitive Erziehung schließt die Tatsache ein, dass Denken bei allen Menschen, in besonderer Weise aber auch bei Kindern, abhängig von vielen psychischen und sozialen Faktoren (z.B. Wahrnehmung, soziale Erfahrung, Gefühle) ist. Das Wissen über Gegenstände sollte vom Kind möglichst in Selbstbildungsprozessen erfahren werden. Kinder sind motiviert zu lernen und neugierig auf ihre Umgebung. Sie erkunden ihre Umwelt/Umgebung mit allen Sinnen. Das soziale Wissen kommt als notwendige Ergänzung zum physikalischen Wissen hinzu. Daher braucht das Kind intensive Er-

fahrungen im sozialen Kontext, sowohl in der Gruppe mit Gleichaltrigen als auch in der Interaktion mit Erwachsenen. Durch die Anregungen der Erzieher*innen und der Kindergruppe (gemeinsame Aktivitäten, Einzelaktivitäten und Projekte) werden die Kinder zum selbständigen Denken und Kombinieren angeregt.

Sprache und Kommunikation

Sprache hat die wichtige Funktion der Mitteilung und Verständigung sowie des Ausdrucks und der Äußerung von Bedürfnissen. Das Bewusstsein für die eigene Identität wird unter anderem im Verlauf der Sprachentwicklung ausgebildet. Weitere Funktionen von Sprache zeigen sich in Kommunikation und Interaktion, beim Austausch von Erfahrungen sowie in der Gestaltung von Beziehungen. Dabei sind die Gesprächspartner von wesentlicher Bedeutung. Das Kind ist auf die Interaktion mit seinen Bezugspersonen angewiesen. Wertschätzung des Kindes und seiner Äußerungen, Unterstützung des Interesses und der Motivation, sich mitzuteilen und verstanden zu werden, fördern den Prozess seiner zunehmenden Sprachkompetenz. In für das Kind sinnvollen und bedeutungsvollen Kontexten entwickelt es seine Fähigkeiten zum Dialog, indem es anderen zuhört, auf die Beiträge anderer eingeht und nonverbale Ausdrucksformen einsetzt. Im Alltag der Kinder werden vielfältige Situationen als Anreiz für die aktive Sprachentwicklung genutzt. Ob beim Wickeln, Anziehen oder Spielen in der Einrichtung – immer wieder gibt es Interaktionsmöglichkeiten, die von den Bezugspersonen aufgegriffen und zu Sprachanlässen ausgebaut werden. Auch die Bedeutung der Interaktion zwischen den Kindern ist nicht außer Acht zu lassen. Durch die Beteiligung der Kinder an Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen erleben sie sich als selbstwirksam und verantwortungsvoll.

Quelle: Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen (2016), Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen und Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, Verlag Herder, S. 75-128

3.5 Partizipation

Wenn von Partizipation von Kindern in Kindergärten die Rede ist, dann sind damit Möglichkeiten der Mitbestimmung im Kindergartenalltag gemeint. Die Einflussnahme der Kinder kann zum Beispiel die gemeinsamen Regeln betreffen, das festzulegende Tagesprogramm oder die Raumgestaltung. Wir bieten den Kindern ein Lernfeld der Gemeinschaft; Unterstützung und Rücksichtnahme, aber auch Konflikte und Auseinandersetzungen werden erfahren. Den Kindern wird Hilfe angeboten, Kompromisse und Lösungen zu finden und eindeutige Grenzen zu setzen. Wir setzen uns mit unterschiedlichen Gefühlen und emotionalen Ausdrucksformen auseinander. Ein wichtiges Erziehungsziel ist dabei, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Wünsche, Ideen und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern. Wir beteiligen die Kinder altersgerecht an den sie betreffenden Themen und Entscheidungen – soweit möglich und mit der Verantwortung für das Wohl des Kindes vereinbar. Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben, Meinungen und Vorstellungen anderer Menschen zu erfahren, diese zu respektieren und sich dabei auch mit der eigenen Frustrationstoleranz auseinander zu setzen. Außerdem erarbeiten wir Regeln gemeinsam und bieten den Kindern Raum, diese zu hinterfragen, zu überprüfen, aber auch auf deren Einhaltung zu achten.

Die Kinder können ihre Spielpartner, das Spielmaterial und die Spielräume selbst bestimmen. Sie tref-

fen Absprachen bei der Raum- und Spieleckenwahl (z.B. Turnraum, Nebenraum, Flur etc.). Diese Räume sind so gestaltet, dass die Kinder Absprachen miteinander treffen und kooperieren können.

Im Rahmen der Vorschularbeit intensivieren die Vorschulkinder das Thema Partizipation, indem sie vertiefend erlernen, zu ihrer Meinung zu stehen und diese auch gegenüber anderen zu vertreten. Sie erfahren, dass sie eine „Stimme“ haben und ihre Meinung wichtig ist.

In Theaterprojekten erfahren die Vorschulkinder gegenseitige Rücksichtnahme und haben gleichzeitig die Möglichkeit, ihre eigenen Ideen umzusetzen. Um in Konfliktsituationen Lösungsstrategien entwickeln zu können, erfahren die Kinder konstruktive Hilfestellungen durch gezielte pädagogische Unterstützung. Den Kindern werden so im Alltag verschiedene Möglichkeiten gegeben, sich aktiv zu beteiligen. Sie können selbst entscheiden, wann sie z.B. frühstücken oder können einige Themen, die erarbeitet werden, mitbestimmen.

Wir möchten den Kindern die Möglichkeit geben, gelebte Demokratie zu erfahren.

3.6 Elterngespräche

Durch kontinuierliche Beobachtungen durch die pädagogischen Fachkräfte erhalten Eltern in regelmäßig durchgeführten Gesprächen Einblick in den Entwicklungsverlauf ihres Kindes.

3.6.1 Tür-und-Angel-Gespräche/Tagesgespräche

Es finden in der täglichen Bring- und Abholsituation des Kindes kurze Gespräche statt.

Hierbei können Informationen, die den Tagesablauf des Kindes betreffen, weitergegeben werden. Diese Informationen können sowohl seitens der Erzieher*innen

als auch der Eltern mitgeteilt werden. Probleme oder Belastendes werden vertraulich und nie im Beisein des Kindes besprochen, damit das Kind nicht unfreiwillig zum Zuhörer wird.

3.6.2 Entwicklungsgespräche

Neben den täglichen Gesprächsmöglichkeiten zwischen Eltern und dem pädagogischen Fachpersonal gibt es auch die Möglichkeit, nach jedem Geburtstag des Kindes ein zwanzigminütiges, intensives Gespräch mit den Fachkräften im geschützten Rahmen zu führen. Diese regelmäßig geführten Gespräche zwischen den Beteiligten über die individuellen Besonderheiten des Kindes und seiner Entwicklungsfortschritte bilden einen Grundstein für eine gelingende Zusammenarbeit.

Wichtig ist uns daher der Austausch zum Wohle des Kindes. Anregungen und Hinweise seitens der Eltern sind jederzeit willkommen. Im Rahmen dieser Gespräche werden auch Informationsangebote rund um die kindliche Entwicklung gegeben. Mit der Zustimmung der Eltern erfolgt gegebenenfalls auch eine Zusammenarbeit mit anderen öffentlichen Institutionen, wie Erziehungsberatungsstellen, Kinderärzten, Psychologen, Ergotherapeuten oder Logopäden. Als Grundlage dieser Gespräche dient die Bildungsdokumentation der Kinder.

Gemeinsame Vereinbarungen werden konkret dokumentiert und dienen als Ausgangspunkt für weitere Gespräche. Anlassbezogen sind Gespräche auch ohne Voranmeldung möglich.

Eine transparente und anschauliche Kommunikation sichert das Verständnis für die Reaktion und das Verhalten des Kindes.

Bei Kindern mit besonders intensivem Betreuungsbedarf sind wir auf eine enge Zusammenarbeit

Durch die Anregungen der Erzieher*innen
und der Kindergruppe werden die Kinder zu selbständigem
Denken und Kombinieren angeregt.



mit den Eltern und gegebenenfalls anderen Institutionen angewiesen, um auf die individuelle Situation des Kindes optimal eingehen zu können. Dazu zählt beispielsweise das Hinzuziehen der Logopädin, deren therapeutische Maßnahmen innerhalb unseres Hauses stattfinden oder die Möglichkeit zur Hospitation in unserer Einrichtung durch Fachkräfte der Frühförderstelle.

3.6.3 Terminierte Elterngespräche/ Beratungsgespräche

Diese dienen als konstruktive Hilfestellung mit gezielter pädagogischer Unterstützung.

3.6.4 Offene Sprechstunde

Eine offene Sprechstunde ist mit der Leitung und/oder dem Fachpersonal kurzfristig immer möglich.

3.7 Bildungsdokumentation für Vorschulkinder

Die Kindertageseinrichtung Ihres Kindes hat neben der Betreuungsaufgabe einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag durch das Bundesland NRW. Dabei ist die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung eines jeden Kindes von wesentlicher Bedeutung. Ihr Kind soll sich in der Einrichtung wohlfühlen und sich entsprechend seinen Fähigkeiten bestmöglich entwickeln. Die Bildungsdokumentation, angelehnt an das Leuvenner Modell, umfasst einen ganzheitlichen, stärkenorientierten Blick auf das Kind. Mit Hilfe dieser Beobachtung und Dokumentation, erhalten die pädagogischen Fachkräfte Einblick in die individuellen Fortschritte Ihres Kindes. Gleichzeitig ermöglicht die Dokumentation eine auf Ihr Kind abgestimmte und gezielte Planung weiterer Bildungsschritte. Bei Gesprächen mit Ihnen über die Entwicklung Ihres Kindes in unserer Einrichtung, kann die

Bildungsdokumentation ebenfalls eine wichtige Orientierung darstellen.

Zusätzlich zur oben genannten Form der Bildungsdokumentation, entstehen im Laufe der Kindergartenzeit ebenfalls sogenannte Portfolios: Portfolios sind individuell angelegte Mappen, in denen Werke der Kinder kontinuierlich gesammelt werden. Die Kunstwerke der Kinder, Bastelarbeiten und eine begrenzte Auswahl von Fotos repräsentieren sowohl das Ergebnis, als auch den Entwicklungsprozess und die persönliche Lerndisposition des Kindes. Das Besondere der Portfolio-Methode ist, dass die Kinder sich aktiv am Dokumentationsprozess beteiligen: Jedes Kind bestimmt selbst, welche seiner Werke ins Portfolio gehören.

Die Erstellung einer Bildungsdokumentation über die Entwicklung des Kindes in der Kindertageseinrichtung ist im KiBiz verbindlich für die Einrichtungen formuliert und dient der jährlichen Qualitätssicherung. Das Gesetz setzt eine schriftliche Einverständniserklärung der Eltern für die Erstellung der Bildungsdokumentation voraus. Die Bildungsdokumentation ist Eigentum der Erziehungsberechtigten in Vertretung Ihrer Kinder.

3.8 Erziehungspartnerschaft

Die neuen Bildungsgrundsätze der Bundesländer messen der Zusammenarbeit zwischen Erzieher*innen und Eltern einen hohen Stellenwert bei. Ziel der Partnerschaft von Erzieher*innen und Eltern ist es, die ganz besonderen Kompetenzen beider Seiten so zusammenzuführen, dass für die Kinder die bestmöglichen Entwicklungsbedingungen geschaffen werden und das Kindeswohl dadurch also maximiert wird. Der Aspekt der Zusammenarbeit unterscheidet Erziehungspartnerschaft von Elternarbeit.

Bei der Erziehungspartnerschaft handelt es sich nicht um einen einseitigen Informationsfluss, ausgehend von der pädagogischen Fachkraft hin zu den Eltern. Erziehungspartnerschaft ist vielmehr ein partnerschaftlicher Lernprozess: Eltern und Erzieher*innen diskutieren lösungsorientiert über Ziele und Methoden der Erziehung von Kindern. Dabei bringen Eltern und pädagogische Fachkräfte gleichberechtigt ihre spezifischen Kompetenzen für das Kindeswohl in die Erziehungspartnerschaft mit ein.

Eine gute Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und dem pädagogischen Team bedeutet:

- einen neuen Blick auf das Kind und seine Lebenssituation zu gewinnen,
- bestimmte Verhaltensweisen des Kindes viel besser erklären und einschätzen zu lernen,
- auftretende Schwierigkeiten frühzeitig angehen zu können,
- die Familien selbst zu entlasten und damit das Wohl des Kindes weiter zu unterstützen,
- konstruktive Auseinandersetzung, immer mit Fokus auf das Wohl des Kindes
- die Bindungssicherheit des Kindes zu erhöhen, da es merkt, dass es der Erzieher*in vertrauen kann, da die Hauptbindungspersonen – die Eltern – der Erzieher*in ebenfalls vertrauen.

3.9 Team/Personal

Für die pädagogische Arbeit bei den Knirpsen fühlt sich ein multiprofessionelles Team in Voll- und Teilzeitbeschäftigung verantwortlich. Außerdem haben wir eine Köchin und eine Reinigungskraft.

Neben den bereits vorhandenen, besonderen Fähigkeiten des pädagogischen Teams, bilden sich die Mitarbeiter*innen regelmäßig in relevanten Themen

weiter, um die aktuellen Entwicklungen im Kindergartenbereich in unsere Einrichtung einzubringen.

4. Gruppensammensetzung

Unser Kindergarten besteht aus der Luftballongruppe mit 25 Kindern ab drei Jahren (Ü3) und der Sternchengruppe, mit zwanzig Kindern, davon maximal sechs Kindern unter drei Jahren (U3). Beide Gruppen sind altersgemischt. Im Kindergarten unterscheiden wir vier Altersgruppen:

Minis: die „Unter-3-Jährigen“, die bis 31. Oktober des Aufnahmejahres zwei Jahre alt werden

Medis: die Drei- bis Vierjährigen

Maxis: die Vier- bis Fünfjährigen

Vorschulkinder: die Fünf- bis Sechsjährigen, die am Ende des Kindergartenjahres in die Schule gehen. Stichtag für die Einschulung ist nach der derzeitigen Gesetzeslage der 30. September. Kinder, die bis zu diesem Datum ihr sechstes Lebensjahr erreichen, müssen im gleichen Jahr zum 1. August eingeschult werden. Viele Kinder sind daher am Tag der Einschulung erst fünf Jahre alt. Diese sind die sogenannten „Kann-Kinder“. Den Eltern ist es freigestellt, ihr Kind in die Schule zu schicken. Oft holen sich die Eltern für diese Entscheidung den Rat des pädagogischen Fachpersonals.

5. Raumangebot

Die Kinder unserer Einrichtung finden in unserem Raumkonzept eine vollständige, bedarfsentsprechende Infrastruktur vor, welche auf den Entwicklungsstand und die Persönlichkeitsentwicklung der Kindergruppe bezogen, entwickelt wurde. Der Eingangsbereich gliedert sich in Foyer mit Informationen



des Vorstandes, des Elternrates und des pädagogischen Teams und den Flur mit Garderobebereich für die Kinder.

Unsere Einrichtung besteht aus zwei Gruppenräumen mit Funktionsecken wie Baubereich, Rollenspielbereich, Kreativbereich und wechselndem Projektbereich. Zu jedem Gruppenraum gehören ein zusätzlicher Nebenraum, ein Materialraum, ein Waschraum mit kindgerechten sanitären Anlagen, eine Küchenzeile und der Zugang zum Außengelände. Außerdem verfügt unser Haus über eine Turnhalle mit Spiegel und Kletterwand und gut ausgestatteten Geräteraum, gefüllt mit zusätzlichem Material für Bewegungslandschaften und facettenreiche Bewegungsangebote.

Der Sternchengruppe ist zusätzlich der Rückzugsraum zuzuordnen. Darüber hinaus verfügen wir über einen separaten Wickelraum mit der für diesen Raum vorgegebenen Ausstattung. Wir führen ein tägliches Wickelprotokoll, das gemeinsam mit den Eltern jederzeit eingesehen werden kann.

Auf dem vollständig abgesicherten Außengelände haben die Kinder die Möglichkeit, ihrem eigenen, individuellen Bewegungsbedürfnis nachzugehen: Klettern auf dem Klettergerüst, Dreirad fahren, Fangenspielen oder vielleicht auch nur beobachtend über die Terrasse spazieren. Das Außengelände bietet Erfahrungsraum mit unterschiedlichsten Naturmaterialien. Auch hier finden gezielte Spielangebote statt, z.B. Hüpfkästchen, Springseil springen, vielfältige Ballspiele etc.

6. Gestaltung von U3

Die U3-Kinder der Sternchengruppe, auch Minis genannt, können abhängig vom individuellen Entwicklungsstand eines jeden Kindes, täglich bedürfnisorientiert und situativ im Rückzugsraum, kindgerecht auch

„Himmelszelt“ genannt, betreut werden. Die Kinder finden in diesem Raum die für sie optimalen Bedingungen, um untereinander engeren Kontakt zu knüpfen und zu ihrer Bezugsperson Vertrauen zu fassen, um sich wiederum sicher von den Eltern lösen zu können. Durch verlässlichen Blickkontakt mit ihrer Bezugsperson, die die Bedürfnisse des Kindes erkennt, wird ein noch stabileres, sicheres Umfeld für die Eingewöhnung geschaffen. Im Rückzugsraum ist eine intensive individuelle Betreuung möglich, die einen geschützten Rahmen für experimentelles Ausprobieren schafft. Die Zugehörigkeit zur Kleingruppe kann sich nachhaltig festigen.

Die Eingewöhnung erfolgt durch zwei pädagogische Fachkräfte. Dies ermöglicht den Kindern die Entscheidungsfreiheit, ihre Bezugserzieher*in zu wählen. Ebenso haben Eltern eine direkte Ansprechpartnerin für ihre Belange und die ihres Kindes.

Der Morgenkreis und angeleitete Angebote finden im Rückzugsraum statt. Ausgewähltes, altersgerechtes Spielmaterial für U3-Kinder steht in diesem Raum zur Verfügung. Eine Öffnung zur Großgruppe der Ü3-Kinder erfolgt z.B. durch die Begrüßung der Kinder, durch die offene Frühstückszeit in der Gruppe und in der Freispielphase. Auch beim Zusammenspiel auf dem Außengelände findet eine Begegnung aller Kinder statt. Der Aufenthalt im „Himmelszelt“ ist für die neuen U3-Kinder sinnvoll, da sonst eine Überforderung durch die Großgruppe stattfinden kann und es vermieden werden soll, dass die Kinder eine Reizüberflutung erfahren. Dieser Rückzugsraum dient ebenfalls als Schlafräum für die Minis.

Die Medis nehmen am Morgenkreis der Minis teil, damit eine Altersmischung und ein voneinander Lernen stattfinden kann. Ansonsten ist die U3-Gruppe altershomogen. Nach einer am Kind orientierten Zeit

mit der Möglichkeit zur Betreuung im Rückzugsraum, findet eine erweiterte Öffnung für die Minikinder in die Großgruppe statt. (siehe Punkt 4. Gruppenzusammensetzung)

7. Eingewöhnung

7.1 Allgemein

Zu einer qualitativ hochwertigen pädagogischen Arbeit, gehört zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres die Eingewöhnung neuer Kinder. Für Eltern und Kinder ist die Eingewöhnung ein Initialmoment, der maßgeblich darüber entscheidet, wie wohl sich das Kind in der Einrichtung fühlt. Die Eingewöhnung in unserem Haus erfolgt angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell. Eine gute und gelungene Eingewöhnung bildet die Basis einer wertvollen Bildungs- und Betreuungszeit für die Kinder und stellt die Weichen für den Ausbau einer tragfähigen Beziehung zu einer neuen Bezugsperson. Entsteht so eine sichere positive emotionale Beziehung zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft (Bindungssicherheit), ist der Grundstein für erfolgreiche Entwicklungs- und Bildungsprozesse beim Kind gelegt. Gekennzeichnet ist die Gestaltung des Übergangs durch Rituale und Begleitung und orientiert sich stets am Tempo des Kindes. Die Eingewöhnung ist deshalb ein sehr individueller Prozess, bei dem stufenweise Vertrauen zu einer neuen Bezugsperson aufgebaut wird. Die Länge der Eingewöhnung kann von dem im Folgenden aufgelisteten zeitlichen Rahmen abweichen und wird im Einzelfall mit den Eltern besprochen. Wir gewöhnen elternbegleitend und abschiedsbewusst ein. Bei den Knirpsen unterscheiden wir eine Eingewöhnung der U3-Kinder und Ü3-Kinder. Während der Eingewöhnungsphase werden ein Beobachtungsbogen und ein Eingewöhnungsprotokoll geführt. Diese dienen als

Grundlage für ein erstes Elterngespräch nach Abschluss der Eingewöhnung.

7.2 Die „Schnuppertage“

Bereits vor der eigentlichen Eingewöhnung finden im Kindergarten sogenannte „Schnuppertage“ statt. Hierbei laden wir Eltern und Kinder an insgesamt fünf Tagen für jeweils zwei Stunden in die Einrichtung ein, Vor- und Nachmittage können dabei variiert werden. Diese sind zeitlich vor der Sommerschließungszeit angesetzt. Schon vor den Schnuppernachmittagen erhalten die Eltern die Information, welche Gruppe ihr Kind besuchen wird.

Die Kinder und Eltern erhalten während der Nachmittage die Möglichkeit, die betreuenden Erzieher*innen aus ihrer Stammgruppe kennenzulernen, bekommen einen ersten Eindruck von den Räumlichkeiten und dem Spielmaterial für ihre Kinder.

Die Eltern bzw. Betreuungspersonen bleiben die ganze Zeit in der Nähe. Mit dem Rückhalt und der Sicherheit, dass sie nicht alleine sind, können die Kinder mutig oder eben auch zurückhaltend ihren zukünftigen Kindergarten kennenlernen.

Bereits während der Schnuppernachmittage erhalten die Erzieher*innen Informationen zu den unterschiedlichen Bedürfnissen der einzelnen Kinder. Den Eltern wird die Möglichkeit gegeben, erste Kontakte zu anderen neuen Eltern der Gruppe zu knüpfen.

7.3 Eingewöhnung der U3-Kinder (unter drei Jahren)

1. Grundphase

In der Grundphase begleitet eine Bezugsperson das Kind in die Einrichtung und bleibt mit diesem für zwei Stunden vor Ort. Diese Bezugsperson sollte ein enger Vertrauter des Kindes sein. Dabei muss es sich nicht zwingend um ein Elternteil handeln. Die Bezugsperson

ist für das Kind in dieser Phase immer erreichbar, hat aber eine beobachtende Funktion und verhält sich eher passiv, damit die pädagogische Fachkraft den ersten Kontakt zum Kind aufbauen kann und es beispielsweise in das Spiel anderer Kinder einbezieht. Diese Phase dauert in der Regel eine Woche. In dieser Phase findet kein Trennungsversuch statt.

2. Stabilisierungsphase

Die Stabilisierungsphase erfolgt in der Regel in der zweiten Woche. Der erste Tag der Woche greift die Grundphase noch einmal auf, um dem Kind die nötige Sicherheit zu geben (zwei Stunden mit Bezugsperson im Kindergarten). Am zweiten Tag wird der erste Trennungsversuch unternommen, um einschätzen zu können, wie viel Zeit für die restliche Eingewöhnung noch benötigt wird. Die Bezugsperson verabschiedet sich vom Kind und verlässt den Raum, bleibt aber in der Einrichtung. Die Reaktion des Kindes auf diese Trennung ist ein wichtiger Indikator für den restlichen Verlauf der Eingewöhnung. Wenn das Kind sich schnell beruhigen lässt oder gar keine Trennungsängste zeigt, können im Laufe der nächsten Tage weitere Trennungsversuche unternommen werden, wobei diese zeitlich gestaffelt sind. So wird die Betreuungszeit ohne Bezugsperson im Laufe der Stabilisierungsphase stets erweitert und das Kind kann beispielsweise an den Mahlzeiten in der Einrichtung teilnehmen.

Sollte das Kind allerdings heftig auf den ersten Trennungsversuch reagieren, wird die Bezugsperson sofort wieder in den Raum geholt und es wird eine längere Eingewöhnungsphase angestrebt.

3. Schlussphase

Mittlerweile hat das Kind ein gutes Vertrauensverhältnis zu den Erzieher*innen aufgebaut und diese als Betreuungsperson angenommen. Die Eltern bleiben nicht mehr im Kindergarten, sind aber immer erreichbar. Der letzte Schritt ist die Erweiterung der Betreuungszeit auf den im Betreuungsvertrag festgelegten Stundenumfang.

Der zeitliche Rahmen im Überblick:

1. Woche: Die Kinder kommen mit ihren Eltern oder einer anderen Bezugsperson von 10-12 Uhr, kein Trennungsversuch.

2. Woche:

Tag 1: Wie in Woche eins

Tag 2-5: Es findet ein erster Trennungsversuch statt, evtl. Erweiterung der Betreuungszeit: Kennenlernen von Morgenkreis, Freispielsituationen und Mahlzeiten; die Trennungszeiten werden schrittweise verlängert, meist kann das Kind in Woche zwei schon mehrere Stunden alleine im Kindergarten bleiben.

Wichtig: Kann sich das Kind nicht gut von seinen Eltern trennen, wird die Grundphase auf zwei Wochen verlängert.

3. Woche: Erweiterung der Betreuungszeit auf den Morgenkreis, das Freispiel, das Mittagessen und die Ruhephase; die Kinder kennen den Ablauf im Kindergarten schon gut und fühlen sich sicher, akzeptieren die Erzieher*innen als Vertrauens- und Bezugsperson.

4. Woche: Das Kind ist nun täglich bereits mehrere Stunden im Kindergarten. Es hat den Alltag im Kindergarten kennengelernt und sich immer besser in die

Gruppe integriert. Die Betreuungszeit umfasst jetzt die angestrebte Dauer.

Ein täglicher Austausch zwischen Eltern und Erzieher*innen ist von Bedeutung und findet im Rahmen kurzer Gespräche über den Verlauf des Tages statt: Wie hat sich das Kind verhalten? Wie fühlt es sich und wie gestaltet sich das weitere Vorgehen?

Im ersten Quartal findet für die Eltern der neuen U3-Kinder ein gesonderter Informationsnachmittag statt. Während dieses Nachmittages sind die beiden betreuenden Erzieher*innen anwesend und können genauere Informationen über die Eingewöhnung geben, vom Tagesablauf berichten und Fragen der Eltern beantworten. Fragen, die konkret ihr Kind betreffen, werden ebenfalls im ersten Halbjahr in den Eingewöhnungsgesprächen erörtert.

Rahmenbedingungen für die U3-Kinder:

- Ihnen steht ein gesonderter Raum zur Verfügung, der ihnen zusätzliche Sicherheit und Geborgenheit gibt, der Rückzugsraum, auch „Himmelszelt“ genannt.
- Das „Himmelszelt“ dient gleichzeitig auch als Ruheraum.

7.4 Eingewöhnung der Ü3-Kinder (über drei Jahren)

Wie bei den U3-Kindern gelten auch für die Ü3-Kinder die Grund-/Stabilisierungs- und Schlussphase, wobei sich der zeitliche Rahmen etwas unterscheidet:

1. Grundphase

Für die Ü3-Kinder gilt regulär eine dreitägige Grundphase, während der die Kinder in Begleitung ihrer Eltern oder einer anderen Bezugsperson in der Zeit von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr in der Einrichtung bleiben können. Die Bezugsperson nimmt eine passive Rolle ein, damit die Erzieher*innen die Möglichkeit haben,

einen ersten Kontakt zu dem Kind aufzubauen. Je nachdem, wie sicher sich das Kind in der Einrichtung fühlt und wie es sich gegenüber dem Erzieher*innen verhält, kann während der Grundphase schon ein erster kurzer Trennungsversuch stattfinden.

2. Stabilisierungsphase

Spätestens am vierten Tag findet ein erster Trennungsversuch statt, wobei sich die Bezugsperson aus dem Gruppenraum entfernt, nachdem sie sich vom Kind verabschiedet hat.

Ab dem fünften Tag beginnt die Stabilisierungsphase: Die Erzieher*in übernimmt die Rolle der Spielpartnerin für die Kinder. Sie bietet sich als Spielpartnerin teilweise unter Einbeziehung der anderen Kinder an, um dem Kind das Vertrauen und die Sicherheit zu geben und das Kind in die Gruppe zu integrieren.

Ab dem sechsten Tag kann das Kind teilweise schon mehrere Stunden täglich im Kindergarten bleiben. Es hat den Alltag bereits kennengelernt und ist dabei, sich in die Gruppe zu integrieren.

3. Schlussphase

Ab dem achten Tag beginnt die Schlussphase. Die Bezugsperson befindet sich nicht mehr in der Nähe der Einrichtung, ist jedoch für Notfälle immer telefonisch erreichbar. Das Kind hat die Erzieher*in als Bezugsperson akzeptiert und fühlt sich in der Einrichtung sicher, die Betreuungszeiten können verlängert werden.

Auch hier findet täglich im Rahmen von Tür-und-Angel-Gesprächen ein Austausch zwischen Erzieher*innen und Eltern statt.

Der zeitliche Rahmen im Überblick:

Tag 1-3: Die Kinder kommen mit ihren Eltern von 9.00-12.00 Uhr in den Kindergarten, die Bezugsperson ist nicht zwingend über die gesamte Zeit in der direkten Nähe des Kindes.

Tag 4: erster Trennungsversuch, Bezugsperson verabschiedet sich und ist erreichbar.

Ab Tag 5: bei erfolgreichem Trennungsversuch beginnt die Stabilisierungsphase, Kind bleibt ohne Eltern in der Einrichtung.

Ab Tag 8: Schlussphase

8. Der Tagesablauf im Kindergarten

Der Tagesablauf in den Gruppenräumen im Überblick:

- 07:30 Uhr bis 09:00 Uhr Bringzeit
- 08:15 Auflösung der Frühdienstgruppe, jeder bleibt oder geht in seine*r Stammgruppe
- 08:30 bis 10:00 Uhr offenes Frühstück
- 10:00 Uhr Morgenkreis
- 10:30 Uhr Freispiel und angeleitete Angebote
- 12.30 Mittagessen
- 13:00 bis 14:15 Uhr Ruhephase
- 14:15 bis 14:30 Uhr Abholzeit der Blockkinder
- 14:30 Freispiel und angeleitete Angebote (z.B. AGs)
- 16.30 Uhr schließt der Kindergarten
- einmal pro Woche/Gruppe angeleitetes Bewegungsangebot in der Turnhalle
- Jeden Mittwoch Musikschule von 10:00 bis 12:00 Uhr für angemeldete Kinder ab vier Jahren
- Dienstags und donnerstags von ca. 08:00 bis 11:00 Uhr Logopädin im Haus für Kinder mit Bedarf
- Dienstags von 10:00 bis 11:00 Uhr Vorschulprogramm

Alle Kinder können ab 7.30 Uhr in den Kindergarten zum Freispiel kommen. Im täglichen Wechsel treffen wir uns morgens zuerst in einem der beiden Gruppenräume. So können die Kinder auch einmal mit anderen Spielmaterialien spielen und der Kontakt zwischen den Luftballons- und Sternchenkindern wird gefördert. Um 08:15 Uhr beginnen alle Knirpse gemeinsam und ungestört den Kindergartentag in ihrer jeweiligen Stammgruppe.

Ein gesundes, ausgewogenes Frühstück ist von Bedeutung, um den Tag gestärkt beginnen zu können. Bei uns variiert das Frühstücksangebot zwischen Müsli und Brotzeiten. Täglich gibt es frisches Obst und/oder Gemüse. In unserer Einrichtung können die Kinder innerhalb eines zeitlich festgelegten Rahmens am so genannten „offenen Frühstück“ teilnehmen. Der Frühstückstisch wird für sechs Kinder gedeckt, eine pädagogische Fachkraft betreut die gesamte Frühstückszeit, begleitet die Kinder und gibt bei Bedarf Hilfestellung etc. Das Kind entscheidet, wann und mit wem es frühstücken möchte. Es bedient sich eigenständig am Frühstücksbuffet, räumt sein Geschirr ab und deckt für das nächste Kind den Platz wieder ein. So lernen die Kinder, das eigene Bedürfnis nach Essen – also ihr Hungergefühl – verstärkt wahrzunehmen, können nach ihren Vorlieben Speisen auswählen und in der Gesellschaft ihrer Freunde essen.

An jedem letzten Freitag im Monat findet ein gemeinsames Frühstück statt. Auch zu besonderen Anlässen frühstückt die Gruppe gemeinsam, beispielsweise zu Ostern oder Nikolaus. Auch das Geburtstagskind hat die Möglichkeit, sich ein gemeinsames Frühstück zu wünschen.

In unserem Kindergarten ist der Morgenkreis ein fester Bestandteil des Tagesablaufs, sowie ein täglich wiederkehrendes Ritual. Kinder brauchen Rituale. Was

für die Kleinen vorhersehbar ist, gibt ihnen Geborgenheit, Sicherheit und Halt. Ein geregelter Tagesablauf gibt Gewohnheit und Struktur und ist gleichzeitig die Grundlage dafür, Neues aufzunehmen, zu verarbeiten und zu lernen. Je jünger die Kinder sind, desto wichtiger ist ein ritualisierter Tagesablauf in der Kita. Die Inhalte des Morgenkreises richten sich häufig nach aktuellen Themen, Jahreszeiten und den dazugehörigen Festen. Täglich wird ein Begrüßungslied gesungen, in dem die Kinder Wochentage und Jahreszeiten spielerisch erlernen. Die Morgenkreise der beiden Gruppen werden zu bestimmten Anlässen altersentsprechend gesplittet. Das heißt, es finden je nach Thematik zwei Morgenkreise statt. Dies schafft Flexibilität, um auf die altersentsprechenden Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können. Im Morgenkreis werden das Wir-Gefühl und die sozialen Kompetenzen der Kinder gestärkt sowie das soziale Miteinander eingeübt. Der Morgenkreis vermittelt dem Kind: „Ich gehöre dazu, hier bin ich dabei, ich gehöre der Gruppe an und ich bin hier wichtig.“, „Hier sehen alle, dass ich da bin.“, „Ich kann was, ich bringe mich ein, ich traue mir was zu!“

Im Morgenkreis können Kinder Ideen in die Gruppe mit einbringen. Das Selbstbewusstsein wird so gestärkt. Beim gemeinsamen Erzählen und Singen sowie bei Fingerspielen wird die Sprache und die Sprechfreude gefördert und beim gemeinsamen Singen und Tanzen im Morgenkreis passiert ästhetische Bildung ganz von alleine. In aller Munde ist auch hier die Partizipation, also das Mitentscheidungsrecht von Kindern. Das Selbstbewusstsein des Kindes wächst durch das Gefühl mit einbezogen zu werden. Welches Lied singen wir? Welches Fingerspiel spielen wir? Die Kinder sollten im Hinblick auf die Gestaltung des Morgenkreises mitentscheiden dürfen. Gemeinsam mit dem

pädagogischen Fachpersonal wird beratschlagt, wie der Morgenkreis am jeweiligen Tag aussieht.

In der Freispielphase können unterschiedliche Spielbereiche genutzt werden, sowohl im Gruppen- als auch im Rückzugsraum, der Turnhalle und dem Flur. Freispiel ist nicht ersetzbar. Das Kind wählt sein Spielmaterial aus, entscheidet über seinen Spielverlauf und bezieht gern und häufig Spielpartner*innen mit ein. Sein selbstbestimmtes Spiel kann von den Erwachsenen durch angemessene Raumgestaltung, motivierendes Spielmaterial, durch Regeln, die dem Kind Sicherheit und Zugehörigkeit bieten, durch Anerkennung, Verstärkungen und Unterstützung sowie durch eine hohe Mitbestimmung der Gruppenmitglieder bereichert werden. Immer erfüllt die pädagogische Fachkraft auch die Rolle der stillen Beobachterin, die aus dem Verhalten der Kinder Konsequenzen für ihr pädagogisches Handeln zieht: Welche Themen beschäftigen die Kinder und sollten aufgegriffen werden? (siehe auch „Der Situationsorientierte Ansatz“)

Was und wie das Kind spielt, ist aber seine eigene Entscheidung. Der Einfluss der pädagogischen Fachkraft wird den Entscheidungen des Kindes jedoch Richtungen geben können. Das wird vor allem dann geschehen, wenn das Kind sich in der Einrichtung wohl und sicher fühlt, wenn es ein gutes Vertrauensverhältnis zu seiner Bezugsperson gewinnt, wenn es anerkannt und bestärkt wird und wenn es den Eindruck hat, dass sich der Radius seines Weltverstehens in der Tageseinrichtung erweitert. Wir geben den Kindern die Möglichkeit an freiwilligen, angeleiteten Angeboten teilzunehmen. Hierbei gehen wir auf den jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes ein, (siehe auch 3.2).



Immer erfüllt die pädagogische Fachkraft auch die Rolle der stillen Beobachterin, die aus dem Verhalten der Kinder Konsequenzen für ihr pädagogisches Handeln zieht: Welche Themen beschäftigen die Kinder und sollten aufgegriffen werden?

9. Die Vorschulkinder

Die Vorschularbeit findet gruppenübergreifend statt. Die Kinder beider Gruppen nehmen also gemeinsam am Programm teil. Der Informationsnachmittag dazu findet für die Eltern im September statt. Die pädagogische Vorschularbeit wird den Eltern an diesem Nachmittag in allen Einzelheiten vorgestellt. Sie erhalten zusätzlich einen Flyer, der den Unterschied zwischen den Aufgaben der Schule und des Kindergartens differenziert darstellt. In der Vorschularbeit findet auch eine Vernetzung zu den Grundschulen statt.

Es findet in unserer Einrichtung ein gesondertes Vorschulprogramm statt, um die Kinder intensiver auf die Schule vorbereiten zu können und ihnen den Übergang vom Kindergarten zur Schule zu erleichtern.

Der Übergang bedeutet für die Kinder:

- Konfrontation und Bewältigung von Angst und Unsicherheit, Vorfreude und Neugierde
- Veränderung der eigenen Rolle, der Identität vom Kindergartenkind zum Schulkind
- Abschied nehmen von verinnerlichten Gruppenritualen, Bereitschaft zur Akzeptanz neuer Rituale
- Veränderung der Umgebung und der Räumlichkeiten, die ihnen vertraut waren.

9.1 Das Vorschulprogramm

Natürlich werden die Kinder während der gesamten Kindergartenzeit dahingehend gefördert, das nötige Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl zu entwickeln, um später einmal dem Anspruch der Einschulung gerecht werden zu können. All das, was Kinder in der Kita begreifen und erfahren, ist Grundlage für das Lernen und die Selbstständigkeit. Unterstützt werden die Kinder dabei von ihren Eltern und den pädagogischen Fachkräften. Wir unternehmen mit den Kindern unterschiedliche Ausflüge, die stets vor- und nachberei-

tet werden. Diverse Themen, wie die Verkehrserziehung oder das Kennenlernen von unterschiedlichen Institutionen, nehmen während dieser Zeit einen großen Raum ein. Auch der ökologische Gedanke wird dabei aufgegriffen und positiv verstärkt: Ausschließlich durch die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel werden Ausflüge möglich gemacht.

Der abschließende Höhepunkt der Vorschulzeit ist das Abschiedsfest. Die Erzieher*innen und Eltern verabschieden die Vorschulkinder gemeinsam. Beim feierlichen Beisammensein werden den Kindern ihre über die Jahre gesammelten Erinnerungsstücke überreicht. Weitere Aktionen, die im Rahmen des Vorschulprogrammes stattfinden können:

Mögliche Präventionsprogramme mit verschiedenen Zielsetzungen, Rundgang durch das Viertel unter fachkundiger Anleitung des Polizeibeamten, Besuch bei der Feuerwehr, Besuch im Kinder Museum AKKIS in Düsseldorf, Besuch des Schulmuseums, Naturgut Ophoven, Übernachtung im Kindergarten, Einstudieren und Aufführen eines Theaterstückes, freiwillige Übernahme einer Patenschaft für ein jüngeres Kind und vieles mehr.

Welche dieser interessanten Angebote, Aktivitäten und Erfahrungen stattfinden, hängt von der jeweiligen Vorschulgruppe und deren Interessen, Schwerpunkten und Bedürfnissen ab. Die aufgezählten Aktionen tragen im Rahmen der Bildungsbereiche dazu bei, die Kinder in allen Kompetenzbereichen möglichst optimal auf die Schule vorzubereiten.

10. Die Ruhephase

Die Ruhephase ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Konzeption. Ruhephase bedeutet nicht zwangsläufig, dass die Kinder im Kindergarten schla-

fen. Wir teilen die Kinder in drei Gruppen ein, die nach Alter gestaffelt sind, um den Bedürfnissen der Kinder bestmöglich gerecht zu werden.

Die Minikinder der Sternchengruppe bis drei Jahre haben die Möglichkeit, ihrem Ruhe- und/oder Schlafbedürfnis im Rückzugsraum nachzukommen. Dort hat jedes Kind seinen eigenen Schlafplatz. Persönliche Gegenstände wie Schnuller, Kuscheldecke oder Kuscheltier bringen die Kinder je nach Gewohnheit und Bedürfnis in den Kindergarten mit.

Die Medis beider Gruppen können in der „Flüsterstunde“ wechselnde ruhige Angebote in der Turnhalle bzw. dem Mehrzweckraum wahrnehmen. In Begleitung einer pädagogischen Fachkraft entscheiden die Kinder, ob sie auf einer Bodenmatte oder dem Sofa ihren Ruheort finden. Auch hier dürfen Kissen, Decke und Kuscheltier mitgenommen werden. Angeboten werden unter anderem Bilderbücher, Entspannungsutensilien wie beispielsweise Massagebälle, das Hören von Musik oder Hörspielen und die Möglichkeit, ein Puzzle zu machen.

Die Maxis und die Vorschulkinder beider Gruppen haben die Gelegenheit, abwechslungsreiche, aber ruhvolle Angebote innerhalb ihrer Stammgruppe wahrzunehmen. Sie können zum Beispiel bei einer Fantasiereise, beim Mandalamalen, beim Puzzeln, beim Bügelperlenstecken oder beim Vorlesen entspannen und zur Ruhe kommen.

Die Aufteilung der Kinder in Mehrzweckraum, Rückzugsraum und Stammgruppe ergibt sich unter anderem aus der Alters- und Gruppenstruktur. Mit dem Geburtstag des Kindes wechselt es in die entsprechende nächste Ruhezone. Mit Blick auf das Kind kann jedoch vor jedem Wechsel in Absprache zwischen Eltern und pädagogischem Personal individuell entschieden werden, welcher Ruheort für das Kind geeignet ist.

Alter der Kinder, Ort

- Kinder der Sternchengruppe bis drei Jahren ruhen im Rückzugsraum/„Himmelszelt“.
- Medis beider Gruppen (drei bis vier Jahre) ruhen in der Turnhalle/Mehrzweckraum.
- Maxis und Vorschulkinder beider Gruppen (fünf bis sechs Jahre) haben wechselnde Ruheangebote in der Stammgruppe.

Warum eine Ruhephase im Kindergarten wichtig ist:

Die Kinder haben einen langen, anspruchsvollen und aufregenden Tag im Kindergarten. Das kindliche Gehirn hat im Laufe des Vormittages viele Eindrücke gesammelt, die es verarbeiten muss und nach einer aufregenden Zeit der Anspannung sollte eine Phase der Entspannung folgen.

Kinder trainieren so ihre Selbstregulation; den Wechsel von Anspannung zu Ruhe/Entspannung. Sie lernen geduldig zu sein und abzuwarten. Nach der Mittagsruhe sind die Kinder wieder aufnahmefähiger, da sich Körper und Geist erholen konnten.

11. Kindergarten von A bis Z

Aufnahmegespräch

findet zu Beginn der Kindergartenzeit statt. Hier haben Sie Raum für Ihre Fragen und die Möglichkeit, den Kindergarten zu besichtigen.

AGs

Bei den Knirpsen wird es nie langweilig – auch nicht am Nachmittag! Die Erzieher*innen sorgen dafür, dass es jede Woche neue, tolle Nachmittagsangebote für die Kinder gibt. In der Regel wird immer am Montag und Donnerstag und jeden zweiten Dienstag ein Nachmittagsprogramm angeboten. Dazu gehören Aktivitäten

wie Backen, Basteln, kleine Entspannungs- und Turnübungen und vieles mehr. Den Aushang für die Nachmittagsangebote finden Sie im kleinen Flur. Ein Eintrag in der Teilnehmerliste wird als verbindlich angesehen. Der Blick lohnt sich, denn das Interesse ist groß und oft gibt es mehr Interessenten als freie Plätze.

Bewegung

fördert die Entwicklung. Kinder entdecken die Welt in und durch Bewegung. Bewegung trägt erheblich zu einer gesunden körperlichen, geistigen und psychosozialen Entwicklung der Kinder bei. (siehe auch: Sport)

Checkliste

Mit der Zusage für die Aufnahme Ihres Kindes in unserer Einrichtung erhalten Sie eine Checkliste: „Das braucht mein Kind für den Kindergarten.“

Dokumentation

Die Dokumentation ist die Zusammenstellung der systematischen und ungeplanten Beobachtungen. Die Beobachtung und die Dokumentation der Beobachtungen ist eine Grundlage professionellen, pädagogischen Handelns. Aus den Beobachtungsergebnissen werden Handlungsempfehlungen für die pädagogische Arbeit und die Zusammenarbeit mit den Eltern abgeleitet. Erzieher*innen haben den gesetzlichen Auftrag, die Selbstbildungsprozesse und Entwicklungsstände der Kinder zu beobachten und zu dokumentieren.

Entspannung

Entspannung findet im Tagesablauf in Ruhephasen durch Bücherlesen, Klanggeschichten, Ausruhen nach dem Mittagessen oder als AG statt. Stille Übungen, Traumreisen, Phantasiereisen werden im Rahmen des Kindergartenalltags durchgeführt.

Essen

Frühstück: Jeden Morgen erhalten die Kinder die Möglichkeit eines zweiten Frühstücks. Der ausgewogene gedeckte Frühstückstisch verlockt die Kinder dazu, sich zusammen mit den anderen Kindern zum Frühstück zusammen zu setzen.

Mittagessen: Unser Kindergarten hat einen besonderen Schatz: unsere Köchin, die jeden Mittag ein frisches Essen für die Mittagskinder kocht. Sie achtet besonders auf ausgewogenes Essen aus frischen, jahreszeitlich angepassten Zutaten. Und wenn Sie unsere Kinder fragen: Es schmeckt super lecker! Natürlich hat jedes Kind hier seine Vorlieben.

Nachmittagssnack: Am Nachmittag gibt es für die anwesenden Kinder einen kleinen Snack aus Obst, Knabbereien oder Gebäck.

Feste

Im Ablauf eines Kindergarten-Jahres gibt es immer mindestens drei Feste: das Sommerfest, das Sankt Martins Fest und die Weihnachtsfeier! Diese Feiern sind für unsere Knirpse feste Bestandteile im Jahr.

Sommerfest

Jedes Jahr findet im Sommer ein großes Fest bei den Knirpsen statt. Das Fest steht jedes Jahr unter einem bestimmten Motto, welches sich in der Dekoration, in den Spielen, Ständen und Aktivitäten wiederfindet.

Sankt Martin

St. Martin ist jedes Jahr ein besonderes Highlight im Kindergarten-Kalender. Die Lieder, die Musik, die Stimmung, die Lichter, das echte Pferd, das Feuer in der Dunkelheit: Das alles ist wahnsinnig aufregend. Jedes Jahr zum Martinsfest basteln wir mit den Kindern Laternen. Bei Dunkelheit treffen wir uns im Kin-

dergarten, um unser Martinsfest zu feiern. Wir gehen hinter einem echten Pferd durch die Straßen, singen unsere Martinslieder und treffen uns am Kindergarten vor einem großen Feuer wieder. Dort bekommen die Kindergartenkinder Weckmänner und wir können alle noch ein bisschen die Stimmung am Feuer genießen

Weihnachtsfeier

Ein weiteres großes Fest, welches wir hier im Kindergarten feiern, ist die alljährliche Weihnachtsfeier. Diese findet in der Vorweihnachtszeit statt und ist ein gemütliches Beisammensein für Groß und Klein. Zum Abschluss des Festes treffen wir uns traditionell vor dem zuvor geschmückten Tannenbaum und singen gemeinsam Weihnachtslieder.

Geburtstag

Natürlich ist auch im Leben eines Knirpse-Kindes der eigene Geburtstag einer der wichtigsten Tage im Jahr, der im Kindergarten seinen besonderen Rahmen findet. Das Kind ist die „Hauptperson“ des Tages und steht an diesem Tag im Mittelpunkt! Hierfür gibt es feste Abläufe, auf deren Einhaltung allein die Kinder schon sehr großen Wert legen: Es gibt einen Geburtstagsstuhl; das Kind erhält eine Geburtstagskrone; die Begrüßung erfolgt durch die Geburtstags-Handpuppe; das Geburtstagskind hat drei Spiel- oder Singwünsche frei; und noch vieles mehr. Natürlich erhält es auch ein kleines Präsent vom Kindergarten.

Hospitation

Nach Absprache ermöglichen wir sowohl hinzuzuziehenden, entwicklungsbegleitenden Institutionen wie Frühförderstelle und Logopädie, als auch Eltern Hospitationen in unserer Einrichtung.

Himmelszelt

So nennen wir kindgerecht den an die Sternchengruppe angrenzenden Rückzugsraum.

Joghurt,

Müsli und Co. gibt es bei unserem täglichen, offenen Frühstücksangebot. Nicht umsonst wird das Frühstück als wichtigste Mahlzeit des Tages bezeichnet: Wer ohne den richtigen „Treibstoff“ in den Tag startet, hat nicht genug Energie für den Tag. Deshalb legen wir viel Wert auf ein ausgewogenes, reichhaltiges Frühstück, bei dem für jeden Geschmack etwas dabei ist.

Infrastruktur

Unsere Einrichtung befindet sich in einem verkehrsberuhigten reinen Wohngebiet. Zwischen Einfamilienhäusern finden sich auch weitläufige Wald- und Wiesenflächen.

Klassik für Knirpse

„Da wirst Du aber Ohren machen“ – das Projekt „Klassik für Knirpse“ (alle zwei Jahre): Wie funktioniert eigentlich ein Klavier? Wie klingt es, wenn eine Sopranistin singt, und was macht der Dirigent mit seinem Taktstock?

Zu diesen und vielen anderen Fragen rund um die klassische Musik fanden 45 Knirpse durch eigenes Erproben und Erforschen ihre Antworten. Im Rahmen des Musikprojektes „Da wirst Du aber Ohren machen“ waren sie eingeladen, eine Woche lang die spannende Welt der klassischen Musik zu entdecken. Begleitet von der Konzertpianistin und Musikpädagogin Nadine Schuster-Roggatz konnten die Kinder verschiedene Instrumente entdecken, erfuhren sie spielerisch Hintergründe über die klassische Musik und ihre Zeit,

Im gemeinsamen Erleben und Gestalten
des Gruppenalltages erfährt das Kind Toleranz,
Akzeptanz und Menschlichkeit.



lernten Komponisten und Instrumente kennen. „Wir verbinden die Elemente Musik, Bewegung und Sprache miteinander und beschreiten damit einen ganzheitlichen, sehr sinnlichen Weg der Musikvermittlung“, sagt Initiatorin Nadine Schuster-Roggatz. „Es ist mir ein Herzenswunsch, Kindern die Begegnung mit klassischer Musik zu ermöglichen und sie vielleicht ein bisschen mit meiner Begeisterung für die Musik anzustecken.“ Ein Höhepunkt der Projektwoche wurde der Besuch der Maxis in der Kölner Philharmonie, bei dem wir eine eigene Führung bekamen und anschließend einer halbstündigen Orchesterprobe lauschen durften. Zu Gast im Kindergarten war außerdem eine Opernsängerin.

„Da wirst Du aber Ohren machen“ wurde 2011 mit dem Förderpreis „Ideeninitiative Zukunft“ ausgezeichnet und beinhaltet neben Musikvermittlungsprojekten auch Kinder- und Familienkonzerte. Mehr über das Projekt erfahren Sie unter www.ohrenmachen.de.

Karneval

An Weiberfastnacht findet immer eine große Karnevalsparty im Kindergarten statt. Nach einem besonderen Frühstück feiern die kleinen Jecken eine richtige Party mit Polonaise, Konfetti und allem Drum und Dran.

Kindergartenausflug

Einmal im Jahr findet im Kindergarten ein besonderer Ausflug mit den Knirpsen statt. Die Kinder nehmen an diesem Ausflug ohne ihre Eltern teil. Die Anreise mit dem Bus ist für die Kinder oft ein wahres Abenteuer. Gegen Nachmittag kommen alle Kinder von einem ereignisreichen Ausflug zurück in den Kindergarten.

Leuener Modell

Das „Leuener Modell“ ist ein prozessorientiertes Beobachtungssystem, das sich in der Engagiertheit des Kindes begründet. Engagiertheit verweist auf die Intensität einer Aktivität, die eingebrachte Konzentration. Es ist der Grad, bis zu welchem man in einer Sache aufgeht, der Antrieb und die Freude am Entdecken und Erforschen.

Es wird davon ausgegangen, dass Kinder sich bei engagiert ausgeführten Tätigkeiten bis an die Grenze ihrer Möglichkeiten bringen und sich dadurch weiterentwickeln. Je stärker Wohlbefinden und Engagiertheit erreicht werden, desto mehr trägt dies zur Entwicklung des Kindes insgesamt bei.

Musikschule

Die Musikschule der Kulturstadt Leverkusen kommt zu uns: Jeden Mittwoch kommt die pädagogische Musikfachkraft – manchmal auch mit dem Musikraben – und bringt den Kindern, die sich dazu (kostenpflichtig) angemeldet haben, die Welt der Musik nahe. Am Ende der zweijährigen musikalischen Früherziehung, kann den Eltern eine Empfehlung für das Musikinstrument gegeben werden, das zu dem jeweiligen Kind passen könnte.

Musikkindergarten

Bei den Knirpsen dreht sich vieles um das Thema „Musik“. Hierzu gehören u.a. Klanggeschichten, Kennenlernen von unterschiedlichen Instrumenten (Holz- und Metallinstrumente) sowie deren Handhabung und Einsatz. Musizieren, Singen und Bewegen bereitet Kindern viel Freude. Sie reagieren neugierig auf Klang, experimentieren mit ihrer Stimme und tanzen gerne. Wir streben zweimal wöchentlich eine Einheit von zwanzig bis dreißig Minuten an. Aus der

Natur und dem täglichen Lebensumfeld des Kindes kommen die Hauptthemen. Zum Beispiel werden die Jahreszeiten besungen und getanzt, individuelle Erfahrungen der Kinder können eine spielerische Verknüpfung mit Musik finden. Englische Lieder machen spielerisch mit einer ersten Fremdsprache vertraut. Elternmitmachstunden im Kindergarten fördern das Verständnis der Eltern für die musikalische Arbeit des Erzieher*innenteams: die Eltern musizieren zusammen mit den Kindern und bekommen so eine konkrete Vorstellung von „**Musikkindergarten**“. (Eine kontinuierliche Elternarbeit ist für jede Bildungseinrichtung unerlässlich.)

Für die jüngeren Kinder gibt es eigene Spiel- und Musikideen, mit denen wir der speziellen musikalischen Förderung der Zwei- und Dreijährigen gerecht werden wollen.

Wir wollen Musik als Botenstoff für Bildung und die emotionale Entwicklung der Kinder auf vielen Ebenen nutzen: Hören und Wiedergeben fördert die Sprachentwicklung; Rhythmus und Bewegung schult die motorische Koordination und die Wahrnehmung von Raum-/Zeitprozessen; Erlebnisse mit Klang und Akustik führen zu den Naturwissenschaften hin; gemeinsames Musizieren fördert die Selbstwahrnehmung im Kontakt mit den anderen und steigert die soziale Kompetenz, dazu beinhaltet es erste Erfahrungen mit Zahlen und Strukturen. Also: Musik, Musik, Musik, Musik!

Unsere Vorgehensweise orientiert sich unter anderem an dem Werk: „Musikkindergarten Praxisbericht 1“ von Loma Lutz Heyge, Angelika Jekic.

Nikolaus-Besuch

Jedes Jahr wird es bei den Knirpsen um die Weihnachtszeit herum feierlich und spannend. Die Kinder bringen in der Vorweihnachtszeit eine Socke von zu Hause mit in den Kindergarten. Diese Socke wird gefüllt und im Rahmen der Nikolausfeier feierlich überreicht.

Osterbasteln

Beim Osterkörnchen basteln treffen sich die Familien an einem Samstag, um zusammen mit ihren Kindern mit Schere, Papier und Heißklebepistole ein Körnchen zu basteln.

Osterfrühstück

Wir nutzen traditionelle Anlässe um diese mit den kleinen Knirpsen zu thematisieren und auch für diese ein eigenes kleines Fest zu veranstalten.

Beim Osterfrühstück wird zunächst gemeinsam ein besonderes Frühstück eingenommen, und dann suchen die Kinder die versteckten Eier im Garten. Am Ende des Tages dürfen sie endlich die Osterkörnchen mit zum Osterfest nach Hause nehmen.

Patenschaft

Durch die *freiwilligen* Patenschaften (ein großes Kindergartenkind übernimmt die Patenschaft für einen Kindergartenanfänger) wird die Eingewöhnungszeit leichter. Die Kleinen finden schneller Zugang zur Gruppe, lernen leichter die Regeln kennen und die „Großen“ üben sich in Verantwortung, Rücksichtnahme und Toleranz. Mit dem Vermitteln dieser Werte, wollen wir das Fundament für ein Leben legen, in dem Harmonie und Konfliktbereitschaft, feinfühliges Handeln den Mitmenschen gegenüber und Durchsetzungskraft in der Gesellschaft in einem ausgewogenen Verhältnis gelernt und erfahren werden sollen.

Projektwoche

Einmal im Jahr veranstaltet der Kindergarten eine Projektwoche. In Kooperation mit einem anderen Anbieter arbeiten die Kinder eine ganze Woche an einem bestimmten Thema mit dem Ziel, am Ende der Woche etwas Bleibendes erarbeitet zu haben.

Präventionsprogramm

Wer wirksam vorbeugen will, muss früh ansetzen. Aus der Vielzahl der möglichen Präventionsprogramme zu den unterschiedlichsten Themen, entscheidet sich das pädagogische Fachpersonal situationsorientiert für ein entsprechendes Angebot.

Qualitätssicherung und -entwicklung

Die Weiterentwicklung und Verbesserung der pädagogischen Arbeit findet in unserer Einrichtung in Form von Teamsitzungen, Fort- und Weiterbildungen und der Überprüfung und Überarbeitung des Konzeptes statt. Neue Vorgaben von Bund und Ländern werden dabei in die Arbeit integriert.

Rituale

Auf Kinder prasseln jeden Tag unzählige Reize ein. Rituale helfen dabei, diese ungeordneten und vielfältigen Eindrücke zu verarbeiten, indem sie den Tag strukturieren und Orientierung geben.

Sport

Sport ist ein fester Bestandteil in unserem Kindergarten. Jede Gruppe geht regelmäßig unter Anleitung der Erzieher*innen turnen. Die Gruppen sind in unterschiedliche Altersgruppen unterteilt, so dass dem Alter und Entwicklungsstand der Kinder entsprechende Angebote stattfinden können.

Während des Sports werden die Selbständigkeit und

das Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten gefördert. Die Sportaktionen finden immer mit einer Aufwärmphase, einem sportlichen Höhepunkt und einer Schlussentspannung statt.

Themenwochen

Projekte über einen längeren Zeitraum oder auch Themenwochen finden regelmäßig statt, damit den Kindern über einen längeren Zeitraum ein Thema nähergebracht werden kann. Bei der Auswahl der Themen werden die Interessen und Anregungen der Kinder aufgegriffen.

Urvertrauen

ist das aus der engen Mutter-Kind-Beziehung im Säuglingsalter hervorgegangene natürliche Vertrauen des Menschen zu seiner Umwelt. Um dieses Vertrauen zu schützen und zu bestärken, gewöhnen wir behutsam und nach Tempo des Kindes ein.

Verwandten-Nachmittag

Der Verwandten-Nachmittag findet alle zwei Jahre im Kindergarten statt. Einen Nachmittag lang laden die Kinder ihre Verwandten in den Kindergarten ein, um ihnen zu zeigen, wo sie ihren Tag verbringen. Bei nettem Beisammensein können alle gemeinsam spielen, essen und ganz viel Spaß haben.

Vorschulprogramm

Es findet ein gesondertes Programm statt, um die Kinder intensiver auf die Schule vorbereiten zu können und ihnen den Übergang vom Kindergarten zur Schule zu erleichtern. Nähere Informationen hierzu unter dem Punkt Vorschulkinder und Vorschulprogramm auf Seite 28.

Wechselwäsche

kann und sollte im Kindergarten in den dafür vorgesehenen Kisten im Garderobenbereich für Ihr Kind gelagert werden. Wenn also doch mal etwas schief geht, kann das Kind die ihm vertraute Kleidung anziehen.

Gehen Sie von Zeit zu Zeit Wechselwäsche, Regenkleidung, Hausschuhe etc. durch und prüfen Sie, ob die Sachen noch passen oder vielleicht beschädigt sind. Ein guter Zeitpunkt dafür ist vor den Ferien. Hier kann man einfach die ganze Kita-Ausstattung mit nach Hause nehmen und alle Teile ersetzen, die zu klein geworden sind. Um Verwechslungen zu vermeiden versehen Sie bitte die Kleidung Ihres Kindes am besten mit dem Namen. Vor allem jüngere Kinder können ihre Sachen nicht immer eindeutig von denen anderer Kinder unterscheiden, z.B. Regenjacken in den gleichen Farbe. Die Namen helfen Kindern und Erzieher*innen, sich zurechtzufinden. Gleichzeitig üben die Kinder, auf ihre Sachen aufzupassen.

Xylophon,

Klanghölzer & Co. stehen den Kindern für musikalische Erfahrungen zur Verfügung.

Yoga

findet in Form von AGs am Nachmittag statt oder fließt in die Bewegungseinheiten in der Turnhalle mit ein. Die aus Indien stammende Lehre, Körper und Geist in Einklang zu bringen, stößt auch schon bei den Kleinsten auf Begeisterung.

Zahnprophylaxe

„Billy Backenzahn“ vom Mundhygienecenter in Leverkusen kommt einmal pro Jahr die Kinder im Kindergarten besuchen und zeigt ihnen den korrekten Umgang mit der Zahnbürste. Gleichzeitig wird über gesunde Ernährung anhand eines Spiels oder einer Geschichte gesprochen.

Die Vorschulkinder besuchen jährlich im Rahmen des Vorschulprogramms das Zahnprophylaxe-Zentrum.

In unserem Haus achten und respektieren wir
das Kind als eigenständige und einzigartige Persönlichkeit.
Wir treten jedem Kind mit Geduld, Aufmerksamkeit
und einem hohen Maß an Wertschätzung gegenüber.

Haben wir Sie neugierig gemacht?
Dann kommen Sie vorbei,
wir freuen uns auf Sie!

Das Knirpse-Team



Impressum

Elterninitiative Die Knirpse e.V.
Theodor-Storm-Straße 10
51373 Leverkusen

Telefon: 0214-403098
E-Mail: vorstand@dieknirpse.de
Druck: Print 24
Auflage: 50 Stück
Fotos und Layout: Wiebke Sturm

2020

A close-up photograph of a hand holding a small, round, woven instrument. The instrument has a textured, brownish top and a body made of woven white and brown threads. A black cord is attached to the bottom. The background is a light-colored wooden surface. Another hand is visible in the upper right corner, slightly out of focus.

Wir wünschen, dass die Kinder die Freude an der
Musik mitnehmen – auch in ihre Familien;
dass sie ihre Experimentierfreude beibehalten und dass
der Grundstein für ein Leben mit Musik gelegt wird.



Elterninitiative Die Knirpse e.V.
Theodor-Storm-Straße 10
51373 Leverkusen

